

Rückblick WM



Die meisten Südafrikaner verschwenden viel Zeit damit sich über die steigende Kriminalität aufzuregen, anstatt einen Ball zu nehmen, ins Township zu gehen, sich mit Kindern zu beschäftigen und somit wenigstens ein paar von ihnen davon abzuhalten, auf die schiefe Bahn zu geraten.

Nachdem die lokale Township-Bevölkerung es kaum ins Stadion geschafft hat, hat sie dennoch von der Weltmeisterschaft indirekt profitiert. Da die Medien und viele

global operierende Initiativen auf Südafrika aufmerksam geworden sind und von den sozialen Herausforderungen hier berichtet haben, wurde von weitaus mehr Organisationen als gewöhnlich, Geld in Fußballentwicklung gesteckt.

Wir hoffen stark darauf, dass diese Initiativen keine Eintagsfliegen waren, sondern auch langfristig etwas bewirkt haben und möglicherweise nur der Anfang für stabile Projekte waren.

Ereignisse in Philippi

Auch in Philippi ist in diesem Jahr wieder viel passiert. Zwei Erlebnisse an die ich mich wohl noch lange erinnern werde, möchte ich hier mit euch teilen.

Bei einem Turnier im benachbarten Township, schlugen die Emotionen am Ende eines Spieles hoch. Für mich völlig überraschend zog ein junger Mann aus einem Streit heraus plötzlich eine Waffe und zielt auf sein Gegenüber. Die Situation ging Gott sei Dank glimpflich aus. Umstehende entwendeten ihm die Pistole und der Bedrohte floh. Ein Freund von mir fuhr den jungen Mann dann nach Hause. Aber nicht etwa um ihn ruhig zu stellen, sondern um ihn zu beschützen falls, der Bedrohte selbst mit Waffe und Freunden zurück gekommen wäre, um die ganze Sache doch noch blutig zu beenden.



Ein anderer Vorfall ereignete sich auf unserem eigenen Feld. Einer der jüngeren Spieler war angerempelt worden und kam kurze Zeit später mit seinem großen Bruder zurück; der wiederum hatte sein Messer dabei. Unser Trainer war jedoch schneller. Bevor der Jugendliche angreifen konnte, entwand er ihm das Messer und stellte es sicher. An der Schnelligkeit seiner Reaktion kann man erkennen, wie sehr solche Situationen zum Alltag im Township gehören. Solche Vorfälle enden oft tödlich, in dem Fall haben wir nur Glück gehabt.

Ich erzähle euch diese „Horrorgeschichten“ nicht aus Spaß – für uns sind sie Realität, fast schon der Alltag. Sie sind der Grund und der Inhalt unserer Arbeit.

Die Rolle des Trainers



Sowohl Fußball, als auch Jugendarbeit, besonders aber beides kombiniert, bedeuten im Township Arbeit ohne Ende. Aber es ist ein Medium, das großes Potential hat, denn man kann damit viele Kinder auf einmal erreichen.

Der Trainer fungiert als Vaterfigur und Vorbild. Er ist jemand, dem man vertraut, den man herausfordert und an den man große Erwartungen hat. Die wahren Väter glänzen meistens durch Abwesenheit oder sind – was noch schlimmer ist, alkoholabhängig oder in kriminelle Aktivitäten verwickelt. Für die Kinder und Jugendlichen ist es damit noch weitaus wichtiger, als für Kinder aus wohlhabenderen Familien, dass sie jemanden haben, den sie bewundern können, dem sie nacheifern und der sich vor allem um sie kümmert.

Es ist der Verein, der für die Fußballschuhe aufkommt und der dafür sorgt, dass die Kinder etwas in den Magen bekommen, wenn sie zu Hause mal wieder leer ausgegangen sind. Bei 140 Kindern sind das Kosten, die kaum bewältigt werden können.

In Notsituationen sind die Trainer oft die ersten und manchmal auch die einzigen Ansprechpartner. So ist zum Beispiel von zwei Jungen aus dem Team im vergangenen Monat die Mutter verstorben; einen Vater hatten sie schon lange nicht mehr, wenn er sich überhaupt jemals um sie gekümmert hat. Die beiden Jungen, 9 und 16 Jahre alt sind seitdem auf sich alleine gestellt. Der 22-jährige Bruder nimmt Drogen und ist Mitglied einer Gang und hat daher im Zweifelsfall nur einen schlechten Einfluss auf die jüngeren Brüder.



Von einem anderen Spieler ist die Wellblechhütte abgebrannt. Die wenigen Besitztümer die er hatte, sind alle vernichtet. Er steht vor dem Nichts.

In beiden Fällen ist unser Trainer der einzige, der sich mit ihnen hinsetzt und überlegt wie es weiter gehen kann. Niemand sonst hat die Mittel oder wenigstens die Zeit sich den Problemen anderer anzunehmen. Aber Trainer machen diesen Job nicht nur aus einer Leidenschaft zum Spiel heraus, sondern auch, weil sie wirklich etwas verändern möchten.

Mannschaften und Liga



Unsere Mittel sind begrenzt. Der finanzielle und emotionale Druck steigt mit jedem neuen Teammitglied an. Dank großen Enthusiasmus war es trotzdem möglich unsere Angebote auszubauen. Mittlerweile haben wir sieben Mannschaften (U9, U11, U13, U15, U17, 1st Team, Mädchen Team).

Besonders stolz bin ich darauf, dass wir jetzt auch ein Mädchenteam haben. Den Eltern der Mädchen ist es fremd, dass ihre Töchter Fußball spielen. Da ich selber Frauenfußball betrieben habe und in unseren Programmen die Mädchen unterrepräsentiert sind, liegt mir dieses Team besonders am Herzen.

Unser erstes Team hat in diesem Jahr die Liga gewonnen und ist aufgestiegen. Momentan machen sie die Erfahrungen, dass es nicht so einfach ist sich in einer höheren Liga zu behaupten.

Natürlich ist es uns besonders wichtig, die Jugendlichen unseres eigenen Teams zu unterstützen und weiter zu bringen. Aber wir wollen uns nicht nur darauf beschränken.

Das Township Philippi hat über 40 Fußballclubs, die sich zwei Fußballfelder teilen. Diese Clubs organisieren sich in einer eigenen Township Liga, die sich "Greater Philippi League" nennt. Allerdings sind diese Strukturen instabil, was durch einen andauernden Austausch der Personen in Leitungspositionen noch verschlimmert wird. Den meisten fehlen Kenntnisse, Erfahrung der Vorrückblick. Häufig versuchen sie ihre Stellung zu missbrauchen um die eigenen Teams zu puschen und Geld zu machen. Nachhaltige Entwicklungen und das Kultivieren von professionellen Beziehungen, sind zweitrangig.



So haben wir in diesem Jahr viel getan um zu versuchen eine gemeinsame Basis zu schaffen und die Clubs dazu zu bringen zusammen zu arbeiten, um die Region vorwärts zu bringen. Ende Februar und im Juli haben wir jeweils ein Fußballturnier veranstaltet, an dem Mannschaften aus Philippi und umliegenden Townships teilnahmen. Es hat uns den Anlass gegeben enger mit den lokalen Fußballstrukturen zusammen zu arbeiten. Wir haben viel dazu gelernt, vor allem auch, dass das nicht so einfach ist, wie man es sich vorstellt. Arrangierte Treffen wurden nicht besucht, Abmachung selten eingehalten und die Kommunikation funktionierte nur in den seltensten Fällen. Es war ein schwerer Anfang...

Mittlerweile haben sich die Beziehungen verbessert. Es besteht großes Interesse an einer andauernden Partnerschaft und wir hoffen die Zusammenarbeit im kommenden Jahr noch

erweitern und ausbauen zu können, um das Township Philippi, in mehr als nur einem Bereich voran zu bringen.

Ansatz und Visionen

Obwohl der Fokus natürlich auf Fußball liegt, ist es unser Ansatz die Kinder und Jugendlichen auch ansonsten bestmöglich zu fördern. Bei uns sollen sie nicht nur lernen gut zu spielen, sondern auch soziale Kompetenzen entwickeln. Dazu gehört es, dass sie lernen Verantwortung zu übernehmen. So helfen zum Beispiel die Spieler der ersten Teams beim Training der Jüngsten.

Fußball hilft den Kinder Selbstbewusstsein zu entwickeln und dem oft harten Alltag zu entfliehen. Wir bedanken uns für eure Unterstützung und hoffen, dass wir in kommenden Jahr noch mehr Kinder erreichen können.



Bericht: Sophia Zittel, Leiterin Jugendarbeit im Gemeindezentrum Thema Labantu